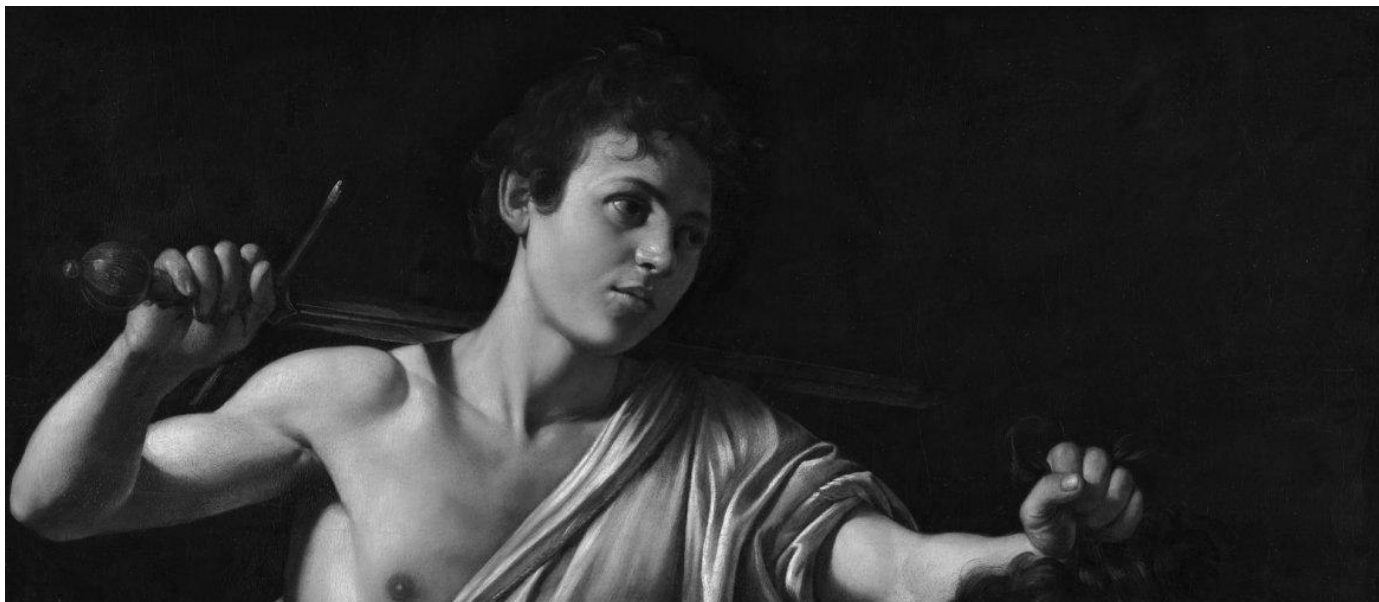


AUSSTELLUNGSKRITIK

Große Caravaggio-Schau im Kunsthistorischen Museum

Der barocke Großmeister des Ausdrucks wird in seine Zeit eingebettet.

vom 14.10.2019, 17:30 Uhr | Update: 14.10.2019, 21:18 Uhr



Das abgeschlagene Haupt Goliaths ist ein Selbstporträt Caravaggios: Leidenschaft und Subjektivität treibt dieser Künstler auf eine durch und durch als modern zu empfindende Spitze.

© KHM-Museumsverband

B

Brigitte Borchhardt-Birbaumer

Der Untertitel des Ausstellungseinblicks ins barocke Rom lautet: "Entdeckung der Gefühle", und das gilt für Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571-1610) genauso wie für Gian Lorenzo Bernini (1598-1680), der nach Caravaggios Tod das barocke Pathos erfolgreich fortsetzte. Beide entfachten Sogwirkung und breite Nachfolge, weil sie die aus der Antike geschöpften Vorbilder wild tanzen ließen, in Malerei und Bildhauerei.

Damit lösten sie einen Wettstreit aus, in welchem Medium die theatralischen Affektfiguren besser wirken. Beide haben auch gemeinsam, was Johann Joachim Winckelmann das "freche Feuer der Modernen" nannte, aber ganz und gar nicht positiv meinte, denn sie waren für ihn respektlose "Kunstverderber", weil sie die Dauer im ästhetischen Ausdruck eines Kunstwerks nach klassisch-barockem Geschmack in eine performative "Acutezza" wandelten. Umso mehr werden sie und der Beginn des Barockstils in Rom im 20. Jahrhundert gefeiert.

Fotostrecke 5 Bilder



mehr Bilder

+3 BILDER



Ausstellung

Caravaggio & Bernini.

Entdeckung der Gefühle

Gudrun Swoboda (Kuratorin)

KHM

Bis 19. Jänner

Naturalisten und Klassizisten

Das KHM besitzt einige Gemälde von Caravaggio, aber unter den 80 Werken der Schau sind, dank einer Kooperation mit dem Rijksmuseum in Amsterdam, ganz besondere Leihgaben. Die Wiener Kuratorin, Gudrun Swoboda, kann zudem mit der sensationellen Erstpräsentation von vier Grotteskenköpfen Berninis aus Privatbesitz aufwarten, die ehemals seine Kutsche zierten.

Bei den internationalen Leihgaben sind die "Medusa" von Bernini, sein Porträt des Kardinals Richelieu und sein "Sebastian", aber auch Caravaggios "Johannes der Täufer", "Knabe, von einer Eidechse gebissen" oder der selbstverliebte "Narziss" zu nennen.

Zum Naturalismus der Caravaggisten kommt die klassizistische Gegenstimme der Brüder Carracci und Guido Renis aus Bologna, der in Rom lebende Nicolas Poussin und die Bildhauer Alessandro Algardi und Francesco Mochi. Mattia Preti, Valentine de Boulogne und Francesco Barbieri, genannt Guercino, verschmelzen die barocken Pole.

Damit wird das Umfeld der beiden Stars und die Nachfolge über die römische Accademia di San Luca und Italien hinaus beleuchtet, denn Caravaggio löste auch in Holland und Frankreich Enthusiasmus für seine Affektstudien in dramatischer Dunkelheit aus. Sein visionäres Nachstück "Der heilige Franziskus" wird mit Berninis "Die Ekstase der heiligen Teresa von Avila" und einer 2011 entdeckten "Maria Magdalena" Artemisia Gentileschis konfrontiert. Letztere ist die heute wichtigste Nachfolgerin und ein Leuchtturm feministischer Forschung über das 17. Jahrhundert. Sie teilt mit Caravaggio die Modernität durch eine Liebe zu Schock und Entsetzen; Themenkapitel wie das Staunen, die Liebe, bewegte Aktion, Leid und Mitleid, Vision und Scherz als Abschlusskapitel schließen sich an.

Drama des eigenen Lebens

Viele der Protagonisten sprachen mit ihrer gegenreformatorischen Überredungskunst die Gläubigen direkt an, Caravaggio integrierte soziale Kritik und das Psychodrama der eigenen Vita, seiner Flucht wegen eines Mordes im Affekt entspricht in Gentileschis Bildern ihre heftige Reaktion auf eine Vergewaltigung.

Bernini bewegte sich elegant und ohne Allüren im Kreis seiner hohen Auftraggeber, in seiner Architektur Klassizist, folgte er in der Skulptur hellenistischen Statuen, die er auch restaurierte. Seine Illusionskunst zeigt im Terrakottamodell der "Heilige Theresa" aus der Eremitage die Umwandlung antiken "asianischen" Stils ins Barocke. Wie im "Sebastian" steht die Sinnlichkeit über allem. Mit einem fleischlich erscheinenden Marmor sprengt er die Grenzen der Skulptur. Das lobte sogar Winckelmann.

Für uns ist das Paradoxe barocker Stilmischungen interessant, etwa Caravaggios extreme Lichtregie für ein geistliches Theater als Parallele zur Oper Claudio Monteverdis. In die Gegenreformations-Propaganda ließ er Gefühl für menschliche Schwächen einwandern, zeigte naturalistische Details wie dreieckige Fußsohlen der Armen, was sein soziales Engagement anklingen lässt.

Verstöße gegen Konventionen

Reni hat mit seinem "Kindermord von Betlehem" voller schöner Leidender mehr den kirchlichen Vorschriften des "Decorums" der Heiligen entsprochen. Maria als in Rom bekannte Kurtisane war wohl Caravaggios größte Chuzpe, doch auch in der monumentalen Wiener "Rosenkranzmadonna" war zweierlei unheimlich: Jesus als italienischer Ragazzo und die Frau aus dem Volk, die Maria direkt anblickt, alle anderen brauchen die Fürbitte des heiligen Dominikus.

Caravaggio ließ sich als abgeschlagenes Haupt Goliaths selbst bemitleiden, das Identifikationsporträt war sein gemaltes Gnadengesuch an den Papst nach vier Jahren Exil in Süditalien. Der Empfänger hat ihn erhört, doch ein unglückliches Ende im Fieber nahe Rom verhinderte seine Rückkehr. Swoboda lässt aber mit Poussins "Bacchanal", Pietro Berninis "Bacchus", François du Quesnoys Putti auf Adlern, die fast zum Flug abheben, und einer "Fröhlichen Gesellschaft" von Valentine de Boulogne einen fröhlichen Ausklang im Scherz anklingen, auch wenn dort genauso die Affekte lauern, Delfine und Drachen beißen, Satyr-Masken fallen und es erste Karikaturen als witzige Katharsis gibt.

Mehr zu diesem Thema